№ 223. Sonnabend, den 24. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1887 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** nebst **illustrirter Sonntags-Beilage** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Depots** 2 Mark.

Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Stapellauf des Panzerkreuzers „Prinzeß Wilhelm".

Ueber den gestern erfolgten Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Ariadne" auf der Germania-Werft in Kiel geht uns nachstehender Originalbericht zu: Prinz und Prinzessin Wilhelm nebst Gefolge trafen heute (22. September) früh 9 Uhr 40 Minuten am Bahnhof Kiel ein. Zum Empfang waren Prinz Heinrich, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Chef der Admiralität, Generallieutenant von Caprivi und General der Infanterie v. Treskow, der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Werft Germania, der Oberpräsident, sowie die Spitzen der städtischen und Provinzialbehörden anwesend. Nachdem die Begrüßung erfolgt, begaben sich die hohen Gäste zu Wagen durch die festlich geschmückte Stadt, dem Schloßgarten und die Düsternbrooker Allee nach dem Hotel Bellevue und von dort kurz vor 10¾ Uhr im kaiserlichen Boot nach der Germania-Werft auf Gaarden, wo dieselben durch den Chef der Admiralität von Caprivi, den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, den Stationschef Livonius und die Direktoren Major v. Prittwitz, Zimmermann und Schulz empfangen wurden. Major v. Prittwitz überreichte der Prinzessin Wilhelm ein Bouquet und geleitete die hohen Gäste auf dem mit Blumen bestreuten Wege, an dem die Kinder der Bewahranstalt der kaiserlichen Werft und der Gaardener Schulen Spalier bildeten, zur Tauftribüne. Hier überreichte Direktor Zimmermann der Prinzessin Wilhelm das Enterbeil zur Taufe des Schiffes, welche die Prinzessin mit folgenden Worten einleitete: „Auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers stehe ich an dieser Stelle, um dieses herrliche Schiff zu taufen, in Kiel, das durch seine Nähe zu meiner Heimath mir stets ein lieber Aufenthalt ist. So wie meine Heimath, das meerumwogte Schleswig-Holstein manchen Stürmen ausgesetzt war, so wird auch dieses Schiff nicht von wolkenvollen Tragen befreit sein. Möge es glücklich ausfahren, möge es glücklich heimkehren. Auf Wunsch Sr. Majestät taufe ich das Schiff: „Prinzeß Wilhelm." Bei diesen Worten zerschellte Prinzessin Wilhelm eine Champagnerflasche am Kiel des Schiffes. Major v. Prittwitz führte alsdann die hohen Herrschaften von der Tribüne nach einem improvisirten Pavillon am Hafen zur Besichtigung des Stapellaufs. Bei den Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz" und unter donnernden Hochs der dichtgedrängten Zuschauer erfolgte der Stapellauf. Der imposante Koloß glitt majestätisch in sein Element. Erzellenz Livonius hatte alsdann die Ehre, den hohen Herrschaften den Bau des Schiffes an einem kleinen Modell desselben von 1 Meter Länge zu erläutern. Prinzessin Wilhelm geruhte, das Modell als Andenken in Gnaden anzunehmen. Unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung kehrten alsdann die hohen Herrschaften nach dem Hotel Bellevue zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. September.

Der **Kaiser** empfing am gestrigen Vormittag den General der Infanterie v. Kleist. Demnächst nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General von Albedyll und hatte dann auch noch eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr von derselben hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck. Um 4 Uhr fand bei dem Kaiser ein kleineres Diner von etwa 20 Gedecken statt, zu welchem u. A. die Botschafter in St. Petersburg und in Rom, General v. Schweinitz und Graf zu Solms-Sonnenwalde Einladungen erhalten hatten.

— Die bereits erwähnte Kabinetsordre, welche der Kaiser an den kommandirenden General des I. Armeekorps, v. Kleist, erlassen hat, lautet wörtlich: „Nachdem Ich aus dem Berichte Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen mit Befriedigung ersehen habe, daß sich Meine Erwartungen über den guten und kriegstüchtigen Zustand aller Truppen des I. Armeekorps durchaus bestätigt haben, nehme Ich gern Veranlassung, dem I. Armeekorps Meine Zufriedenheit und insbesondere allen Generalen und Offizieren Meinen Königlichen Dank für ihre Mitwirkung an diesem erfreulichen Resultat auszusprechen. Mir ist es durch die Mir über das I. Armeekorps erstatteten Berichte vermehrt schmerzlich, daß Ich dasselbe nicht habe selbst sehen können, aber Ich darf nicht verkennen, daß das hohe Alter, welches Mich Gottes Gnade erreichen läßt, bei der Gewährung mancher Freude, auch Entbehrungen unerläßlich macht! Dem I. Armeekorps wünsche ich aber Meine Zufriedenheit noch besonders durch die in der Anlage enthaltenen Gnadenakte zu bethätigen, von denen Ich hervorhebe, daß Ich Ihnen ein Regiment des I. Armeekorps verliehen habe, um Meiner Genugthuung über Ihre erfolgreiche und Meine Erwartungen erfüllende Kommando-Führung Ausdruck zu geben, und daß Ich hierzu gern ein Regiment bestimmt habe, welches Mir in seinen Leistungen hervortretend bezeichnet worden ist! Ich ersuche Sie, dies unter Bekanntmachung 2c. 2c. zur Kenntniß des Armeekorps zu bringen."

— Mit Bezug auf den Krankheitszustand des Kronprinzen schreibt man der „Allg. Wiener mediz. Ztg." aus Berlin: „In der Hauptsache stimmen alle Berichte darin überein, daß der hohe Patient körperlich sich sehr wohl befindet, heiter und vergnügt, aber leider immer noch aphonisch ist. Als derselbe nach England ging und sich in die Behandlung des Dr. Mackenzie begab, wurde dieser Schritt damit erklärt, daß Dr. Mackenzie ihm wahrscheinlich die völlige Genesung in Aussicht gestellt habe, während die Berliner Aerzte dies zu versprechen nicht in der Lage waren. Als ärztlicher Begleiter, sowie zur Kontrole der Behandlung wurde dem Kronprinzen außer seinem Leibarzt, dem Generalarzt Dr. Wegener, der Stabsarzt Dr. Landgraf von der Gerhardt'schen Klinik beigegeben, der durch seine spezialistische Thätigkeit, sowie durch eigene Arbeiten auf dem Gebiete der Laryngologie sich bereits einen Namen erworben hat. Wie lange diese Herren ihre Mission erfüllten, läßt sich genau auf den Tag natürlich nicht angeben. Für das weitere Publikum wurde es jedoch deutlich, daß die Kontrole der deutschen Aerzte beseitigt war, als der Kronprinz nach Schottland ging. Seine kaiserliche Hoheit nahm für mehrere Wochen in dem kleinen Gebirgsorte Brämar Aufenthalt, Mackenzies Assistent, Dr. Howell, war täglich um ihn und leitete die Behandlung, während die deutschen Aerzte in Edinburg zurückblieben und sich zur Disposition des hohen Patienten hielten. In den Berichten, welche Generalarzt Wegener für den Kaiser an dessen Leibarzt, Erzellenz von Lauer, schickte, soll diese Situation genügend gekennzeichnet sein. Als der Kronprinz England wieder verließ, nahm er die beiden deutschen Aerzte und Mackenzie's Assistenten wieder mit. In Vlissingen verabschiedeten sich Generalarzt Dr. Wegener und Dr. Landgraf vom Kronprinzen und begaben sich direkt nach Berlin. Der Kronprinz hingegen begab sich über Frankfurt und München nach Toblach und in seiner Umgebung befindet sich zur Leitung der Nachbehandlung Dr. Howell. Generalarzt Wegener ist beurlaubt und weilt zur Zeit in Berlin, ebenso Stabsarzt Dr. Landgraf, und zur Vertretung des Ersteren ist Stabsarzt Dr. Schrader nach Toblach kommandirt, welcher jedoch kaum berufen scheint, auf die Behandlung des Kehlkopfleidens des Kronprinzen einen Einfluß auszuüben. Man könnte in dem Umstande, daß der Kronprinz auf den Rath der deutschen Aerzte verzichtet zu haben scheint, ein günstiges Zeichen für die fortschreitende Besserung des Befindens des hohen Patienten erblicken. Dem steht aber leider die Thatsache entgegen, daß der Kronprinz heiser nach England gegangen und ebenso heiser von England zurückgekehrt ist. Die Aufgabe Mackenzie's, die Stimme des Kronprinzen wiederherzustellen, ist also leider noch immer nicht gelöst. Hoffen wir, daß Mackenzie mit seiner Prognose Recht behält, daß es ihm gelingt, dem Kronprinzen Gesundheit und Stimme wiederzugeben und durch den Erfolg seiner Behandlung zu zeigen, daß die deutschen Aerzte in der That überflüssig waren. Wenn ihm das gelingt, würde man darüber hinwegsehen, daß er die deutschen Aerzte, die ihn doch erst hinzugezogen haben, in einer unter Kollegen sonst nicht üblichen Schnelligkeit an die Wand gedrückt hat."

— Von unterrichteter Seite wird dem „Bln. Tgbl." über die Zusammenkunft des

---

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

23.) (Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Der ausführliche Brief der Senatorin aus Waldenau hatte die Bewohner der beiden Nachbarhäuser hinsichtlich der Frau Wellkamp beruhigt; ein plötzlicher Nervenzufall hatte ihre Umgebung mehr geängstigt, als nöthig gewesen, obgleich sie in der That leidend und nach demselben so schwach war, daß sie sobald als möglich in's Seebad reisen sollte. Die augenblicklich so besorgte Stimmung, deren sich die Familien nicht zu erwehren vermocht, schwand wieder, und da Manuela die so schnelle Operation glücklich überstanden und nicht, wie die Großmutter ernstlich befürchtet, nach derselben erkrankt war, so wurde unverändert die gewohnte Lebensweise fortgesetzt und im Freudenfeld'schen Hause herrschte dieselbe Ordnung der Dinge, als ob die Senatorin anwesend gewesen und mit scharfem Auge und Wort es überwacht und regiert hätte. Auf den Wunsch seiner Schwiegermutter, täglich bei ihr das Mittagsmahl einzunehmen, war Herr Freudenfeld nicht eingegangen; er speiste mit nur wenigen Ausnahmen mit seinen Kindern und deren Erzieherin, wenngleich er die kurzen Sommerabende im Forster'schen Hause zubrachte.

Eingedenk ihrer Unterhaltung mit der Senatorin Schwartz, ließ Frau Forster ihren Sohn in seinen Aufmerksamkeiten gegen Johanna Buchenthal gewähren, welche stets gegen ihn dasselbe Benehmen beobachtete. Sie wußte aus Erfahrung, daß eine neue Erscheinung ihn bald wieder fesseln werde, und hoffte, daß dies Olivia Lehmkuhl gelingen würde, die sie jeden Tag erwarten konnte und die nach ihrer Ansicht eine sehr geeignete Gattin für ihren Diego war.

In Bezug auf die zweite Bemerkung der Senatorin, ihren Schwiegersohn betreffend, war diese nicht ohne Nachhall in ihr geblieben, der noch durch den Gedanken Nahrung erhielt, daß er sich jetzt zur Genüge von Johanna Buchenthals Vorzügen überzeugen mußte. Alle diese Vorzüge, von der die wohlgeführte Haushaltung, die sorgfältig überwachten und erzogenen Kinder nur zu deutlich redeten, erkannte aber auch sie an, jedoch stillschweigend, ohne dies je durch Wort und Blick zu verrathen.

„Mag sie alle Vollkommenheiten der Welt besitzen", schloß Frau Forster, in ihrem Schaukelstuhl lehnend, ihren Gedankengang, „und diese hier nach allen Seiten hin geltend machen: nur seine Frau soll und darf sie nicht werden. Viktor braucht keine Frau mehr, und meine schöne Antonia keine Nachfolgerin, die mir vielleicht gar deren Kinder entziehen und entfremden würde. Wie könnte er Angesichts ihres Bildes die Jahre vergessen, die er an ihrer Seite, beglückt durch ihre Liebe, verlebt!"

Sie schwieg einen Moment, um sich Kühlung zuzufächeln, denn wenn sie auch im Schatten schon dicht belaubter Bäume saß, so war es ein heißer Sommertag zu Anfang Juli und etwa zwei Uhr Mittags, und mit der anmuthigen Kunstfertigkeit der Spanierinnen den kostbaren Fächer zusammenschlagend, fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort: „Sollte sie sich einbilden, Viktor könne sie ihrer vielen Vorzüge wegen, — denn lieben kann er sie doch nicht, nachdem er meine Antonia geliebt, — zu seiner zweiten Frau machen? Noch glaube ich es nicht, sie ist ihm wie Diego gegenüber vollständig unbefangen, und Koquetterie ist ihr fremd, wie ich zu ihrem Lobe sagen muß."

Ihre Aufmerksamkeit wurde hier durch heftiges Läuten an der Hausglocke erregt, das zugleich so sehr in ihr drang, und neugierig, was wohl die Veranlassung dazu sei, hielt sie mit den Schwingungen ihres Stuhles inne, ohne ihn jedoch zu verlassen. Die Aufklärung war bald gegeben, denn der Diener erschien mit einem Briefe, den, wie er sagte, der Postbote soeben gebracht. Im ersten Augenblicke glaubte sie, daß er von der Senatorin sei, ein Blick auf die Adresse ließ sie jedoch die Handschrift ihrer jungen Freundin, Frau Olivia Lehmkuhl, erkennen, und ein Freudenstrahl überflog ihre Züge, denn sie glaubte, daß diese ihre Ankunft bestimmt melden werde. Schnell das Kouvert öffnend, nahm sie aus demselben den Brief hervor, und als sie diesen entfaltete, fielen ihr zwei durch ein glänzendes Silberbändchen an einander geknüpfte Visitenkarten entgegen. Von einer plötzlichen Ahnung erfaßt, blickte sie hastig auf die Namen, und las auch sogleich: „George Stensfield" und „Olivia Lehmkuhl, geb. de Oleira."

„Also Olivia Lehmkuhl hat sich verlobt!" Bei diesen Worten sanken Frau Forsters Hände mit Brief und Karten in den Schooß, und sichtlich verdrießlich sah sie auf beide, so unerwartet einen lang gehegten Plan zerstörten, auf dessen Erfüllung sie, wie sie gestehen mußte, fest gerechnet hatte. Erst nach einer Weile nahm sie den Brief wieder auf; er war in spanischer Sprache geschrieben und enthielt die Mittheilung, daß sie sich mit dem Bruder ihrer Schwägerin, dessen Forster's sich noch aus Havannah erinnern würden, verlobt habe. Zu ihrem Bedauern könne sie sie jetzt nicht besuchen, da sie im Begriff sei, nach London zu ihren künftigen Schwiegereltern zu reisen, wo sie mit ihrem Bräutigam, welcher augenblicklich in einer Geschäftsangelegenheit in Paris sei, zusammen treffen wolle. Vor ihrer Rückkehr nach Westindien aber würde sie sie jedenfalls aufsuchen und ihnen auch ihren Gatten vorstellen, da ihre Hochzeit in London begangen werden solle.

Als Frau Forster das kurze Schreiben zu Ende gelesen, saß sie verstimmt da, denn alle Hoffnungen, welche sie auf den Besuch der jungen schönen Wittwe gebaut, waren unerwartet mit einem Schlag vernichtet, und doch hätte sie ihren flatterhaften Sohn nur zu gern ernstlich durch sie gefesselt gesehen. Jetzt mußte sie ihn ungehindert in seiner Kourmacherei gewähren lassen und vielleicht noch gar ihre Einwilligung zu einer Verbindung mit Johanna Buchenthal geben, falls diese seine Bewerbungen beifällig aufnehmen würde, wozu indeß anscheinend noch wenig Aussicht war. (Forts. folgt.)

Grafen Kalnoky und des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh das Folgende mitgetheilt: Die beiden leitenden Staatsmänner haben einen gründlichen Ideenaustausch gepflogen, dessen Ergebniß Beide in hohem Grade befriedigt hat. Es kamen keinerlei neue politische Projekte zur Sprache, spezielle Verabredungen wurden nicht getroffen. Doch wurde konstatirt, daß bezüglich der leitenden Gesichtspunkte in allen großen internationalen Angelegenheiten volle Harmonie zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Fürsten Bismarck herrscht.

— Nachdem der Bundesrath am 17. März d. J. bei der Ablehnung des von dem früheren Reichstag beschlossenen Gesetzentwurfs, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Haft das Vertrauen ausgesprochen hatte, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der zu dem angegebenen Zweck nöthigen Geldmittel Sorge getragen werde, hat die bairische Regierung in dem neuen Etat des Justizministeriums einen Betrag von 5000 M. pro Jahr eingestellt.

— Die „Nationall. Korr." erklärt sich gegen die Forderung der Agrarier, daß bei der Erhöhung der Getreidezölle, entgegen der bisherigen Praxis, auch diejenigen Getreidemassen dem hohen Zollsatze unterworfen werden sollen, welche nach dem Beschluß des Reichstags, aber auf Grund von früher abgeschlossenen Verträgen zur Einführung gelangen, giebt aber im Uebrigen der Ueberzeugung Ausdruck, daß der so günstig zusammengesetzte Reichstag jeden Vorschlag zur Besserung der Lage der Landwirthschaft „gründlich erwägen" werde. Das glauben wir auch.

— Für die Eröffnung des orientalischen Seminars, welche, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, Dienstag, den 18. Oktober erfolgen wird, sollen demnächst die erforderlichen Bestimmungen getroffen werden.

— Die preußischen Armeekorps-Intendanturen machen darauf aufmerksam, daß die kgl. Militärmagazinverwaltungen nach den für dieselben bestehenden Bestimmungen gehalten sind, bei Beschaffung ihres Jahresbedarfs an Roggen, Hafer, Heu und Stroh in erster Linie die Angebote von Produzenten zu berücksichtigen, wenn von denselben Produkte von magazinmäßiger Beschaffenheit zu annehmbaren Preisen angeboten werden. Es wird als erwünscht bezeichnet, wenn die Produzenten direkt und ohne Vermittelung von Zwischenhändlern mit den Magazinverwaltungen verkehren. Bezüglich der Qualität der von den Militärmagazinverwaltungen zu kaufenden Naturalien gelten folgende Bestimmungen: Die Körnerfrüchte müssen trocken und von allen nahrungslosen oder schädlichen Beimischungen möglichst frei sein. Sie dürfen keinen dumpfigen oder fremdartigen Geruch, keinen bitteren oder sauren Geschmack haben, nicht schimmelig, mit Wurm oder Wurmspuren besetzt sein und müssen ein möglichst hohes Scheffelgewicht haben. Insbesondere muß Roggen per Scheffel mindestens 35 Kilogramm, Hafer 22 Kilogramm wiegen. Heu muß gut gewonnen und nicht mit Pflanzen vermischt sein, die nahrungslos oder schädlich sind, oder von Pferden ungern gefressen werden; es muß eine frische Farbe und einen kräftigen süßlichen Geruch haben. Stroh muß Roggen-Richtstroh sein, noch die Aehren haben, nicht mit Disteln vermengt sein und nicht dumpfig riechen.

— Die offiziösen „Pol. Nachrichten" wiederholen, indem sie auf verschiedentliche Bestätigungen der Nachricht von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen der russischen Anleihe in Paris hinweisen, daß eine so günstige Gelegenheit zur wenigstens theilweisen Entäußerung russischer Werthe, wie die jetzige, wo der Pariser Finanz daran liegen müsse, den russischen Kurs möglichst zu halten, sich sobald schwerlich wieder finden dürfte.

— Fruchtsäfte, welche zu ihrer Konservirung mit 18—20 pCt. alkoholisirt sind, unterliegen nach einem neuesten Reskript des Finanzministeriums der Nachversteuerung nicht.

München, 22. September. In der gestrigen Nachmittagssitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Branntweinsteuervorlage mit 133 gegen 18 Stimmen angenommen.

Ausland.

Pest, 22. September. Der Ministerpräsident Graf Tisza hielt vor seinen Wählern eine Rede, aus welcher wir Folgendes hervorheben: „Die Regelung der Finanzen werde durch die Heereskosten erschwert. Sämmtliche Staaten Europas wünschten den Frieden; er (Tisza) glaube begründete Hoffnung dafür zu haben, daß der Friede sobald nicht gestört werde. „Wir sind aber", fuhr er fort, „gezwungen, unsere Wehrkraft zu erhalten und zu entwickeln in einer Zeit, wo alle Staaten um uns nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Vermehrung ihrer Heereskraft anstreben.

Sofia, 21. September. Die Wiener Presse veröffentlicht nachstehendes „Londoner" Telegramm vom heutigen Tage: Aus guter Quelle verlautet, daß von Konstantinopel aus der Vorschlag an die Vertragsmächte gerichtet wurde, seitens der Pforte einen General-Statthalter nach Sofia zu entsenden behufs Herstellung eines dem Berliner Vertrage entsprechenden Zustandes in Bulgarien. Ueber die Person hat sich die Pforte mit Rußland verständigt. Man ist gespannt auf die Rückantwort Oesterreichs, Italiens und Englands. Die Zustimmung der übrigen Vertragsmächte gilt als sicher. Sollte sich diese Meldung ihrem vollen Umfange nach bestätigen und Deutschland ebenso wie Frankreich für den Vorschlag gewonnen sein, so darf angenommen werden, daß Fürst Bismarck seinen Einfluß auch in demselben Sinne bei den Mächten geltend machen würde.

Rom, 21. September. In der vergangenen Nacht des 20. September, als hier das Andenken des Tages festlich begangen wurde, an welchem vor 17 Jahren die italienischen Truppen ihren Einzug in die Ewige Stadt hielten, wurden, nach einer der „W. Allg. Ztg." zugehenden Depesche, acht Petarden gegen den Vatikan abgefeuert; die Thäter wurden nicht entdeckt. Der Petersplatz wurde zernirt.

Rom, 21. September. Die italienischen Truppen nahmen unlängst einen abessinischen Mönch gefangen, der dann in Massowah in Haft gehalten wurde. In Folge dessen wandte sich der Vikar Abessiniens in Jerusalem, Mgr. Etienne, unmittelbar an den König Humbert, um die Freilassung des Mönches zu erwirken. Der König überließ die Entscheidung dem Ministerium, in dessen Namen Crispi an den Vikar in Jerusalem ein Schreiben folgenden Inhalts richtete: „Die Abessinier haben ohne Grund unsere Soldaten ermordet, welche in rechtmäßiger Weise ein nicht abessinisches Gebiet besetzt hatten. Sie machten mehrere unserer Landsleute zu Gefangenen und ließen sie erst frei, nachdem sie dieselben zur Zahlung eines starken Lösegeldes verpflichtet hatten. Diese Handlungen sind eines christlichen Volkes unwürdig und können nicht straflos bleiben. Nach Kriegsrecht haben wir Abuna Giorghis zurückbehalten. Mein erhabener Herrscher ist jedoch edelmüthig und hat die Freilassung des Mönches befohlen. Der Ministerpräsident Crispi." Zugleich wurde dem Höchstkommandirenden der italienischen Expeditions-Truppen, General Salotta, der Befehl ertheilt, die Freilassung des Mönches zu bewirken.

Paris, 22. September. Déroulède, der bekannte „Deutschenfresser", der in Moskau gewesen und sich dann nach Kopenhagen begab, hat bei seinem Aufenthalt in letzteren Ort eine arge Enttäuschung erfahren. Es wurde ihm eine Audienz bei dem Czaren abgeschlagen. Ferner blieb sein durch die russische Gesandtschaft angebrachtes Gesuch um Zutritt zur Kapelle, wo am 12. September, am Namenstage des Kaisers, im Beisein desselben, der Kaiserin und der königlichen Familie eine religiöse Feier stattfand, unbeantwortet.

London, 22. September. Vergangene Mitternacht brach in dem Stadtbezirke Holborn ein Feuer aus, durch welches ein von Holborn, Redlion- und Newcastle-Street begrenzter Komplex von Häusern, in dem sich hauptsächlich Geschäftslokale befinden, eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund geschätzt. — Die Untersuchung über den Brand des Theaters in Exeter ist heute geschlossen worden. Die Jury sprach in ihrem Verdikt aus, daß der Tod der beim Brande Umgekommenen durch einen zufälligen Unglücksfall herbeigeführt sei; gleichzeitig wird aber ein strenger Tadel über die Behörden und den Baumeister des Theaters ausgesprochen, da dieselben die ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllt hätten.

Provinzielles.

C **Aus dem Kreise Löbau,** 22. Septbr. In unserer Gegend herrscht unter den Schweinen sehr stark der Rothlauf, vielen Besitzern ist der ganze Schweinebestand der Seuche zum Opfer gefallen. — Mit dem Ausnehmen von Kartoffeln ist hier schon begonnen worden, dieselben werden dieses Jahr nur einen mittelmäßigen Ertrag liefern, sind aber sehr wohlschmeckend und mehlreich.

Bischofsburg, 20. September. Vorgestern Abend gegen 7 Uhr traf der Förster W. im hiesigen Hufenwalde in einer Eichenschonung den Arbeiter G. von hier, welcher beim Schneiden von jungen Fichtenstämmchen beschäftigt war. Als der Beamte zur Verhaftung des G. schreiten wollte, widersetzte sich derselbe und machte Miene, dem W. einen mehrere Pfund schweren Stein an den Kopf zu schleudern. Der Förster sah sich deshalb genöthigt, von seinem Gewehr Gebrauch zu machen und verwundete den G. so schwer, daß derselbe bereits gestern im Krankenhause gestorben ist. (N. W. M.)

Dt. Krone, 20. September. Seitens der hiesigen Gewerbe wird beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten. Für etwa 50 Lehrlinge ist die Betheiligung bereits angemeldet. Dem Unternehmen, das mit einer Prämiirung verbunden werden soll, wird allseitig in erfreulicher Weise Unterstützung in Aussicht gestellt. Auch die Direktion des Gewerblichen Zentralverein hat einen Beitrag von 100 Mk. dafür bewilligt.

Berent, 20. September. Das zum Ankauf von der Ansiedelungs-Kommission in Aussicht genommene Rittergut Alt-Bukowitz (hiesigen Kreises) ist nunmehr von derselben für den Preis 320 000 M. angekauft worden. Dasselbe ist ca. 600 Hektar groß. Ferner wird der Ankauf des am 22. d. zur Subhastation kommenden, 161 Hektar großen Gutes Schönhof beabsichtigt. Man schließt dies wenigstens aus der vor einigen Tagen geschehenen amtlichen Besichtigung desselben. Das vor einiger Zeit bereits zu gleichem Zweck angekaufte Gut Lippusch wird noch immer von einem Verwalter weiter bewirthschaftet und sind Anfragen und Offerten, betreffend Ankauf einzelner Parzellen desselben, bis jetzt noch ablehnend beantwortet worden. (D. Z.)

Jastrow, 20. September. Die hiesige evangelische Kirchen-Gemeinde feierte am vergangenen Sonntag ihr 300jähriges Bestehen. Zur Feier, welche Vormittags stattfand, waren 7 Geistliche und der General-Superintendent Dr. Taube aus Danzig anwesend. Letzterer hielt die Festrede, in welcher er einen in kräftigen Zügen gezeichneten historischen Ueberblick vom Anfange der Gemeinde bis zur Jetztzeit lieferte. Den zweiten Theil der Feier bildete ein Umzug durch die Stadt, an welchem sich die Geistlichen, die Rathsherren, Innungen u. s. w. betheiligten. Die Honorationen vereinigten sich später im Runge'schen Hotel zu einem Festessen. (D. Z.)

Marienwerder, 21. September. In den Sandgruben unserer Nachbarortschaft Marienau sind, wie der „Danz. Ztg." geschrieben wird, schon wiederholt Unglücksfälle vorgekommen, ohne daß diese ernste Mahnung zur Beobachtung der nöthigen Vorsicht dauernd gewirkt hätte. Auch gestern gegen Abend ist dort wieder ein schwerer Unglücksfall passirt. Ein Mädchen wurde beim Sandholen durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche hervorgezogen werden. — Eine ähnliche Nachricht liegt aus Gnesen vor. Die „Ostd. Pr." schreibt darüber: „Am vergangenen Sonnabend ist das Schuhmacher Napieralski'sche Ehepaar hierselbst, Exinerstraße wohnhaft, von einem bedauernswerthen Unfall betroffen worden. Das achtjährige Töchterchen desselben, so berichtet die „Gnesener Zeitung," entfernte sich im Laufe des Vormittags aus der elterlichen Wohnung. Als das Kind weder zur Mittags- noch zur Vesperzeit zurückkehrte, begaben sich die Eltern zu den Nachbarsleuten,

---

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Eine Morgenwanderung.

Es ist kurz nach fünf Uhr, der Potsdamerplatz, von dem aus wir unsere Wanderung unternehmen, ist still und einsam; einige Bäckerjungen, die Körbe mit dem frischen duftenden Backwerk auf den mehlbestaubten Schultern, streifen pfeifend an den Häusern dahin und finden ein Akkompagnement bei den Spatzen, die sich in den Zweigen der prächtigen Kastanienbäume, welche die Bellevuestraße einsäumen, zwitschernd uud lärmend umherjagen. Der Fuhrwerksverkehr ruht noch gänzlich, selbst die komplizirten Reinigungsmaschinen, welche über Nacht die Straßen blitz und blank machen und Berlin unter den Weltstädten den Ruf besonderer „Propretät" verschafft haben, sind verschwunden. Aus dem Thiergarten schallt uns vielstimmiges Vogelkonzert entgegen, auf dem sauberen Pfade, der an dem herrlichen Goethe-Denkmal vorüberführt, hüpfen lustig Fink und Stieglitz umher und lassen sich nicht durch die paar Passanten stören, die uns hier entgegenkommen: einige Frühaufsteher der Residenz und wahrscheinlich fleißige Brunnentrinker, die sich hier, fern von Carlsbad und Ems, mit derselben Sorgfalt ihrer Kur unterziehen, wie sie es dort thun würden. Wie schön ist es hier im Thiergarten, wie still und lauschig; ein würziger Erdgeruch steigt aus den Büschen und blumengeschmückten Rasenflächen auf, und statt des gewohnten Tagesstaubes liegt blitzender Thau auf den schon herbstlich gefärbten Blättern der Buchen und Eichen. Jetzt sind wir am Brandenburger Thor; blendend und funkelnd, von einem strahlenden Sonnenmantel umgeben, glänzt die Siegesgöttin zu uns herüber, von bläulichem, feinen Duft umhüllt liegen die „Linden" vor uns, scheinbar ganz entfernt erhebt sich in ihrer Mitte das Denkmal des großen Friedrich. — Hier, Unter den Linden, regt sich bereits etwas mehr Leben. Arbeiter, zuerst einsam, dann in kleinen Trupps, schließlich schaarenweise begegnen uns; zumeist sind es Maurer und Bauhandwerker, die, ihr Arbeitsgeräth in blauen und rothen Bündeln tragend, an jedem Morgen den „Zug nach dem Westen" antreten, wo die angefangenen Bauten ihrer fleißigen Hände harren. Auch Droschken tauchen nun auf, hochbeladen mit Gepäckstücken, bringen sie die Reisemüden von den Bahnhöfen; dann trotten einzelne Milchwagen heran, schnell überholt von den in scharfem Trabe daherjagenden Schlächterwagen. Ueber die Schloßbrücke schreitend, durch den Luftgarten und an der Börse vorbei in die Neue Friedrichstraße einbiegend, finden wir hier bereits die Kaffeeläden und Destillationen, meist von wenig einladendem Aeußeren, offen und auch schon frequentirt; die Zahl der Gefährte auf dem Damme wächst mit jeder Sekunde, und mit lauten Zurufen warnen die Kutscher vor Zusammenstößen; auf dem Trottoir eilen Männer und Frauen mit schweren Kiepen auf dem Rücken, aus deren Oeffnungen Obst und Gemüse hervorschauen, an uns vorüber, ankündigend, daß wir sogleich unser Ziel erreicht haben; noch eine Biegung und es liegt vor uns: die große Zentral-Markthalle am Alexanderplatz!

Hier, in der Umgebung des mächtigen Baues, tritt selten einmal Ruhe ein, hier weiß man nichts vom langsamen, eintönigen Gang der Stunden; mitten in der Nacht, wenn den Himmel noch nicht die ersten rothgesäumten Sonnenwölkchen verschönen, beginnt ein rastloses Treiben, welches fast ununterbrochen bis zur spätesten Abendstunde währt. Jetzt, noch nicht sechs Uhr, umspannt eine drei- bis viergliedrige Wagenburg die kolossalen Mauern der Halle von außen, und immer neues Pferdegetrappel läßt sich vernehmen, immer neue Fuhren langen an; dazwischen dröhnt das Gerassel der einlaufenden, in dem besonderen Perron haltenden Eisenbahnzüge, und der schrille Pfiff der Lokomotiven verkündet weithin, daß die Verproviantirung der Hauptstadt für diesen Tag im besten Gange ist. Die weite, zehntausend Quadratmeter fassende Erdfläche der Halle ist bedeckt mit den Lebensmitteln mannigfachster Art. Links leuchtet uns aus der kleinen Budenstadt der Schlächter rosaroth das schönste Fleisch entgegen; eine ganze Viehherde mag hier, in einzelne Stücke zertheilt, ihren Platz gefunden haben; in der Mitte sind wahre Berge von Gemüse aufgestapelt, in Hunderten von Körben und Fässern ist das saftigste Obst enthalten, Birnen und Aepfel, Pflaumen und Weintrauben, zarte Aprikosen und Pfirsiche; rechts, in den schmucken Marmorbassins, mit durchfließendem, leise gurgelndem Wasser plätschern Fische jeglicher Gattung umher, in besonderen Behältern wieder krabbeln und schwimmen noch immer, trotz des Monats mit dem „r", Krebse durcheinander, und in sorgsamen Verpackungen, geradezu gespickt mit Eis, stehen ganze Ladungen von Seefischen da, welch' letztere noch am Tage vorher sich lustig in den salzigen Fluthen der Ost- und Nordsee umhergetummelt haben mögen. An der einen Seitenwand ziehen sich die Spenden der Gärtner entlang, üppiger, wohlriechender Rosenflor, prächtige, hochragende Topfgewächse, ganze Bouquets von Vergißmeinnicht, einen seltsamen Kontrast zu den benachbarten Hülsenfrüchten, den Bergen von Schweizer-, Holländer- und gutem deutschen Kuhkäse bildend.

Doch aufgepaßt! Nicht zu sehr darf man sich seinen Beobachtungen hingeben. Aus den Oeffnungen hier steigen aus den weitbogigen Kellereien die von gestern her aufbewahrten Waaren herauf, mit schallenden Zurufen, zur Räumung des Weges auffordernd, kommen robuste Packknechte daher, auf Schubkarren die soeben mit der Bahn angelangten Güter an Ort und Stelle bringend, verspätete Waaren fahren ein, umdrängt von den kleinen Händlern und Händlerinnen, welche das Obst, das Gemüse gleich in ganzen Partien einkaufen wollen, die Reinigungsbeamten schwingen ihre langen Besen und spritzen in gefährlichen Bogen das staublöschende Wasser auf die freigekehrten Stellen, dienende Geister in militärartigen Gewändern bringen auf umfangreichen Tablets Tassen und Kannen voll dampfenden Kaffees zu den Ständen der Verkäufer. So mancher und so manche von ihnen kann nur in Hast und Eile den braunen Trank hinunterschlürfen, denn von den hinteren Bogen her tönen die posaunenartigen Rufe der Auktionatoren, welche immer gleich in bedeutenden Massen die Waaren versteigern: Käfige, vollgepfropft mit schnatterndem Geflügel, Fische stets zentnerweise, Obst und Gemüse nur in dickbäuchigen Körben. Allmählich regt sich auch der Verkehr; die stattlichen Küchenchefs der Hotels und Restaurationen nahen, ihre Mienen gleichen denen der verantwortungsvollsten, überbürdetsten Minister, sie sprechen nur im Pluralis majestatis und ziehen langsam und würdevoll ihre Kreise durch die Reihen der Verkaufsstände; mit ihnen zugleich erscheinen andere Käufer und Käuferinnen, viel bescheidener, viel unsicherer auftretend, die Frauen von Arbeitern, von kleinen Handwerkern und Beamten, welche zu so früher Stunde billiger einzukaufen gedenken, dann Männer und Jungen in abgeschabter Kleidung, auf dem Gange zur Arbeit begriffen und hier für wenige Pfennige ihr Frühstück erhandelnd, eine Flunder, ein Stückchen geräucherten Aal, etwas Speck, Obst oder dergleichen, je nach Geschmack und Geldbeutel.

Mit jeder Viertelstunde nun wächst der Lärm und wächst der Verkehr; uns wird es zu viel und wir verlassen die Halle, mit wenigen Schritten den Alexanderplatz erreichend. Ah,

doch nirgends war die Kleine zu finden. Es vergingen Stunden, selbst die Nacht rückte heran, aber niemand konnte den Verbleib des Kindes ermitteln. Am nächsten Morgen überkam einen dortigen Bewohner die Ahnung, daß das Kind vielleicht in einer der vielen Sandgruben, die sich auf den Bergen gleich beim Ausgange der Straße befinden und aus welchen Kinder wie Erwachsene Sand zu holen pflegen, verunglückt sei. Sofort begaben sich die Eltern an Ort und Stelle und schon aus ziemlicher Entfernung machten sie die Wahrnehmung, daß eine der größten Gruben durch Herabstürzen der oberen Erdschicht verschüttet war. Alsbald wurden die Erdmassen aus der Grube fortgeschafft und in der That fand man darin die Leiche des armen Kindes vor.

Elbing, 22. September. Bekanntlich erschoß sich am 8. Juli cr. hierselbst der k. k. österreichische Schiffsbau-Ingenieur E. Deixler aus Pola. Die Beerdigung desselben erfolgte mit allen kirchlichen Ehren und Feierlichkeiten, da geistige Umnachtung das Motiv der That gewesen sein soll. Nunmehr ist vom Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz ein Schreiben an Herrn Probst Wagner hierselbst eingegangen, in welchem demselben im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten der Dank des österreichischen Reichs-Kriegs-Ministeriums für die dem Verstorbenen bewiesene Theilnahme übermittelt wird.

Elbing, 22. September. Die Eröffnung unseres Stadttheaters findet nach Angabe der „Altpr. Ztg." bestimmt am 2. Oktober statt und wird die Saison mit Suppé's „Boccaccio" eröffnet werden, jener Operette, welche zuerst unter Schönecks Direktion mit vielem Beifall hier in Szene gegangen ist. Von bekannten Namen finden wir außer den bereits genannten im Personalverzeichniß noch die des Frl. Loos und der Frau Rinoldi. Herr Direktor Hannemann bringt viele Novitäten mit. „Farinelli" von Zumpe soll leider erst gegen den Schluß der Saison — die eventl. bis Februar dauern wird — in Szene gehen.

Osterode, 21. September. Der Oberbau der Eisenbahnstrecke Allenstein-Soldau-Illowo ist jetzt soweit vorgeschritten, daß am 17. d. Mts. die Einfahrt der ersten Lokomotive auf Bahnhof Hohenstein gefeiert werden konnte. (N. W. M.)

Lyck, 20. September. Ein bedauerliches Unglück ereignet sich in der vorigen Nacht in dem Grenzdorfe Schiedlisko. Es war daselbst beim Wirth Wemborek Feuer ausgebrochen, welches zuerst das Wohnhaus ergriff und sodann auch die anderen Gebäude in Asche legte. Die Wirthsfrau trug zuerst ihre kleinen Kinder in's Freie, sodann einige Betten und Wäsche. Als das Wohnhaus schon eine ganze Weile brannte, machte die unglückliche Mutter die Entdeckung, daß ein 9jähriges Kind im Hause vergessen worden war. Ohne Besinnen stürzte sie in die Gluth, aber zu ihrem Verderben, denn in demselben Augenblick stürzte das brennende Haus ein und begrub nun zwei Menschen unter seinen Trümmern. Am andern Tage fand man nur die verkohlten Leichen.

Königsberg, 21. September. Ebenso wie im Regierungsbezirk Gumbinnen war auch im Regierungsbezirk Königsberg eine Anzahl Rechtskonsulenten zu einer Innung zusammengetreten, zu dem Zwecke, den Gemeingeist zu pflegen, die Standesehre zu stärken und aufrecht zu erhalten, sich gegenseitig durch Belehrungen und Besprechung der ihren Stand interessirenden Fragen zu unterstützen, geschäftliche Mißbräuche zu beseitigen 2c. Die Statuten dieser Innung wurden von dem Bezirksausschusse Königsberg jedoch nicht genehmigt. Die Antragsteller trugen auf mündliche Verhandlung an, jedoch wurde dabei die Vorentscheidung lediglich bestätigt. Gegen diese Entscheidung wurde Revision beim Oberverwaltungsgerichte eingelegt, die heute vor dem dritten Senate zur Verhandlung kam. Nach einer soeben eingetroffenen Depesche hat das Oberverwaltungsgericht das Urtheil des Bezirksausschusses Königsberg aufgehoben und die Innung durch Bestätigung und Genehmigung der Statuten behördlich anerkannt.

Memel, 22. September. Zu der Zahl der schönen Gedenktage unseres Kaisers gesellt sich mit dem bevorstehenden 3. Oktober ein neuer bedeutungsvoller Ehrentag, nämlich der Gedenktag des vor 80 Jahren erfolgten Eintritt des Kaisers in die Front der Armee. Wenngleich nun dieser Tag in erster Linie eine rein militärische Bedeutung hat, so ist doch — wie das Memeler Dampfboot hervorhebt — gerade Memel die einzige Stadt in ganz Deutschland, welche berechtigt ist, diesen Tag in besonderer Weise zu feiern; denn in Memels Mauern war es, wo unser Heldenkaiser nach der am Neujahrstage 1807 in Königsberg erfolgten militärischen Einkleidung am 3. Oktober 1807 in die Front der Armee eintrat. — „Gewiß wird," so meint das zitirte Blatt, „Se. Majestät am 3. Oktober im Geiste wieder innerhalb unserer Stadt weilen, wo der jugendliche Hohenzollernsohn vor 80 Jahren die Laufbahn beschritt, welche den Helden im Silberhaar zu den glänzenden Stufen des deutschen Kaiserthrones hinaufführte. Unsere Stadt kann und darf sich das Recht nicht nehmen lassen, diesen Tag durch eine würdige Feier auszuzeichnen. Es haben sich denn auch bereits die Spitzen sämmtlicher hiesigen königlichen, militärischen und städtischen Behörden vereinigt, um die Feier des 3. Oktober vorzubereiten und in die Wege zu leiten."

Lokales.

Thorn, den 23. September.

— [Militärisches.] Der Kaiser hat ein neues Exerzier-Reglement für den Train sowie eine neue Kriegs-Etappen-Ordnung genehmigt, welche sofort eingeführt werden.

— [Personalien.] Der Regierungs-Supernumerar Ernst Totzeck ist zum Kreis-Sekretär bei dem neu eingerichteten Landraths-Amte in Briesen ernannt. Der seitherige Predigtamts-Kandidat Walter Andreae ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Hohenkirch in der Diözese Strasburg berufen und vom königl. Konsistorium bestätigt worden.

— [Ernennung.] Der Dirigent der Kapelle des Pom. Pionier-Bataillons Nr. 2 Herr Reimer ist zum Königl. Musikdir. ernannt worden.

— [Für Brennereien.] Den Hauptsteuerämtern ist unlängst die Ermächtigung ertheilt worden, zuverlässigen Brennerei-Inhabern auf ihren desfallsigen Antrag widerruflich gestatten zu dürfen, bei mehrfachem Betriebe nur die Tageszeit (Vor- oder Nachmittag) des Beginnes der Einmaischung des ersten Bottichs in Spalte 5, Seite 2 des Betriebsplanes anzumelden, sofern die betreffenden Brennerei-Inhaber sich verpflichten, mit den deklarirten Einmaischungen stets ohne willkürliche und nicht durch sonstige Betriebsverrichtungen gebotene Unterbrechungen fortfahren zu lassen.

— [Ein Privilegium] wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Kreises Osterode, Regierungsbezirk Königsberg, bis zum Betrage von 170 000 Mark Reichswährung wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. — Durch Allerhöchste Ordre vom 31. August d. J. ist auch dem Kreise Osterode, welcher den Bau einer Chaussee von Marwalde nach Paulsguth beschlossen hat, das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes nach den Bestimmungen des Chausseegeld-Tarifs vom 29. Februar 1840 einschließlich der in demselben enthaltenen Bestimmungen über die Befreiungen, sowie der sonstigen, die Erhebung betreffenden zusätzlichen Vorschriften — vorbehaltlich der Abänderung der sämmtlichen voraufgeführten Bestimmungen — verliehen worden. Auch sollen die dem Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 angehängten Bestimmungen wegen der Chaussee-Polizeivergehen auf die gedachte Straße zur Anwendung kommen.

— [Seitens des Westpr. Pestalozzi-Vereins] sind jetzt die Unterstützungen für die Lehrerwaisen der Provinz pro II. Semester versandt worden. Die Unterstützungen, welche in diesem Halbjahre etwas höher bemessen wurden als sonst üblich, beliefen sich von 18 Mk. bis auf 45 Mk. Insgesammt wurden 58 Waisen in 15 Kreisen mit zusammen 709 Mk. bedacht.

— [Schlußsitzung des Orts-Ausschusses der Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Gestern Abend wurde im Saale des Viktoria-Gartens eine gemeinsame Schlußsitzung des geschäftsführenden Fest- und Finanz-Ausschusses der Provinzial-Lehrer-Versammlung abgehalten behufs Rechnungslegung. Der Kassirer, Hr. Lehrer Chill, trug die Rechnung vor. Darnach wurden vereinnahmt: für Theilnehmerkarten 297 Mark, Eintrittsgeld bei den 4 Konzerten 497,55 Mark, Vorschuß der Kämmereikasse 300 Mark, zusammen 1094,55 Mark. Verausgabt wurden: an Honoraren 443,60 Mark, für Dekoration 159,35 Mark, für die Lehrmittel-Ausstellung 89,45 Mark, für Insertionen und Drucksachen 265,70 Mark, Verschiedenes 64,55 Mark, zusammen 1022,65 Mark. Mithin ist in der Kasse ein Bestand von 71,90 Mark verblieben. Die Rechnung wurde nun durch eine Kommission geprüft und für richtig befunden. Auf Grund dieser Prüfung ertheilte die Versammlung dem Kassirer Decharge. Herr Fabrikbesitzer Born stellte den Antrag, den verbliebenen Bestand von 71,90 Mark dem hiesigen Lehrer-Wittwen-Unterstützungs-Verein zuzuweisen. Derselbe fand die Zustimmung der Versammlung und soll dem Magistrat eine dahingehende Bitte unterbreitet werden.

— [Schwurgericht.] Heute sind zur Verhandlung drei Sachen anberaumt. In erster wurde wider den Arbeiter Stanislaus Glogowski ohne Domizil wegen Raubes verhandelt. Glogowski wird beschuldigt, am 12. Februar d. J. mit Gewalt gegen die Person des Arbeiters Thomas Litobarski aus Klein-Czyste ein diesem gehöriges Portemonnaie mit 1,80 Mark Inhalt auf einem öffentlichen Wege entwendet zu haben, Glogowski bestreitet das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Die Herren Geschworenen bejahten zwar die Hauptfrage, verneinten jedoch das erschwerende Moment „mit Gewalt". Glogowski wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die zweite Sache wider den früheren Schuldiener Johann Moldenhauer aus Mocker wegen wissentlichen Meineides mußte vertagt werden, da es sich im Laufe der Verhandlung als nothwendig herausstellte, amtliche Auskunft bezüglich der Behauptung des Angeklagten, daß er zum Soldatenstande gehöre, einzuholen. In dritter Sache wider den Altsitzer Johann Slesinski, den Ackerbürger Lukas Golubski und dessen Ehefrau Catharina aus Gorzno wegen Verletzung des Einfuhr-Verbots, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wissentlichen Meineides und Verleitung zum Meineide verhandelt. (In dieser Sache waren 27 Zeugen zu vernehmen, bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen).

— [Unglücksfälle.] Bei einem Neubau stürzte gestern ein Arbeiterbursche vom Gerüst, einem Arbeiter fiel ein herabfallendes Ziegelstück auf den Kopf, bei einem andern Neubau ereilte einen Klempnerlehrling das Schicksal des Arbeiterburschen. Sämmtliche drei Verunglückte haben ärztliche Hülfe nachsuchen müssen, doch giebt ihr Zustand zu Besorgnissen keine Veranlassung. — An der Ostecke der Brücken- und Breitestraße ließ gestern Nachmittag ein Mädchen einen Kinderwagen, in welchem sich 2 Kinder befanden, umkippen. Das Mädchen achtete auf alles, nur nicht auf den Wagen! Der Kinder nahm sich eine in der Nähe wohnende Dame an, wie es uns schien, hatten die Kleinen schwere Verletzungen erlitten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] war reger Verkehr, die Zufuhren waren bedeutend. Es kostete: Butter 0,80 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln (weiße) 1,60, (rothe) 1,80, (blaue) 2,00 Mk. der Zentner. Hechte, Schleie, Karauschen, Barsche je 0,45, Zander 0,60, Bressen 0,30, kl. Fische 0,25 Mark das Pfund, Krebse (Schock) 0,40 bis 3,00, das Paar Enten 1,40—3,50, das Paar Hühner (junge) 0,70—1,20, (alte) 2,00, das Paar Tauben 0,50, das Paar Rebhühner 1,80, Gänse (Stück) 2,30—6,00, Haasen 1,00—4,00, geschlachtete Gänse 0,45 das Pfd., geschlachtete Enten 1,80—2,50 das Stück, Pflaumen 0,07, Aepfeln 0,05—0,10, Birnen 0,10—0,20 das Pfund, Stroh 2,00, Heu 2,50 der Zentner, Senfgurken 1,00—2,00 Mark die Mandel. In den Preisen für Gemüse war eine Aenderung nicht eingetreten.

— [Gefunden] ein blaues, weiß gerändertes Taschentuch in der Jesuitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen. — Drei Schuhmachergesellen ergingen sich gestern Abend auf der Fischerei-Vorstadt. Ihnen trat aus einem Hause ein Mann entgegen, welcher dem einen Gesellen mit der Faust ins Gesicht schlug. Auf diesen drangen nun die drei ein, einer stieß ihm ein scharfgeschliffenes „Schustermesser" in die linke Brustseite, ein zweiter schlug auf ihn mit einer Raspel ein. Dem Schwerverwundeten eilte ein Mann zur Hülfe, der den Vorgang beobachtet hatte, auf diesen drangen nun aber die Gesellen mit Latten, die sie von einem Zaun abgerissen hatten, ein und schlugen ihn derart, daß er ärztliche Hülfe nachsuchen mußte. Dem auf der Bromberger Vorstadt stationirten Polizeibeamten wurde von dem Vorfall Mittheilung gemacht und gelang es diesem, die drei Uebelthäter festzunehmen. Der Beamte wurde hierbei von den Bewohnern der Fischereivorstadt in anerkennenswerther Weise unterstützt.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,30 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 23. September sind eingegangen: Jan Wolanin von Baumgold-Meseritz an Verkauf Danzig u. Thorn 2 Traften 69 Eichen-Plançons, 2343 Eichen-Kreuzholz, 1297 runde, 2747 einfache, 305 gesägte Eichen-Schwellen, 325 Kiefern-Mauerlatten, 7761 Eichen-Stabholz; Jan Wolanin von H. Italiener-Meseritz, an Versender Danzig 2 Traften 63 Eichen-Kreuzholz, 4633 einfache u. doppelte, 714 sächsische Eichen Schwellen, 3712 Kiefern-Mauerlatten, 3000 Eichen-Stabholz; Jan Wolanin von Bialostocki-Meseritz, an Verkauf Danzig u. Thorn, in Traften 351 Eichen-Kreuzholz, 52 Kiefern-Rundholz, 724 Kiefern-Balken, auch Mauerlatten, Sleeper, 1687 einfache u. doppelte Kiefern-Schwellen, 880 einfache u. mehrfache Eichen-Schwellen, 7275 Eichen-Stabholz; Stanislaw Macek von J. Schulz-Tyckoszyn, an Ordre Berlin u. Danzig 1 Traft 12 Birken-Rundholz, 56 Kiefern-Rundholz, 357 Kiefern-Elsen, 83 Tannen-Rundholz, 135 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 131 gesägtes Kiefern-Kantholz; Stanislaw Macek von J. Schulz-Tyckoszyn, an Ordre Berlin u. Danzig 1 Traft 5 Eichen-Planis, 759 Kiefern-Balken, 37 Kiefern-Mauerlatten, 5 Kiefern-Sleeper; Stanislaw Macek von J. Schulz-Tyckoszyn, an Ordre Berlin u. Danzig, in und auf Traften 106 Eichen-Planis, 18 Weißbuchen, 135 Kiefern-Kantholz, 1 doppelte, 7 einfache Eichen-Schwellen, 119 Tannen- u. Kiefern-Mauerlatten, 10602 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. September.

Fonds: fest.			22.Sept.
Russische Banknoten		181,25	181,25
Warschau 8 Tage		180,75	180,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		56,50	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe		51,30	51,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,90
Credit-Aktien		461,50	460,50
Oesterr. Banknoten		162,60	162,80
Diskonto-Comm.-Antheile		197,10	197,00
Weizen: gelb	September-Oktober	146,00	147,50
	Oktober-November	146,70	148,00
	Loco in New-York	81	80¾
Roggen:	loco	109,00	110,00
	September-Oktober	108,20	108,75
	Oktober-November	109,20	109,75
	November-Dezbr.	111,20	111,75
Rüböl:	September-Oktober	45,50	45,00
	Oktober-November	45,50	45,00
Spiritus:	loco	65,80	66,40
	September	65,00	64,80
	November-Dezember	97,40	97,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco 65,00 Brf., 64,25 Geld, 64,50 bez.
Septbr. 65,50 „ —,— „ —,— „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. September 1887.

Aufgetrieben waren 1 Rind und ungefähr 300 Schweine. Unter letzteren befanden sich 40 fette. Bezahlt wurde für Bakonier 40 M., für die besten Landschweine 34—35, für mittlere Schweine 33—34 M. Alles für 50 Kilo Lebendgewicht. Die Nachfrage war gering, der Verkehr ließ zu wünschen übrig.

Danzig, den 22. September 1887. — **Getreide-Börse.**
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Wegen der jüdischen Feiertage kleine Zufuhren. Markt fest. Bezahlt für inländischen stark bezogen 124 Pfd. Mk. 128, bunt 125 Pfd. Mk. 135, glasig 132 Pfd. Mk. 144, hochbunt 133 Pfd. Mk. 147, für polnischen Transit hochbunt 129/30 Pfd. Mk. 121, für russischen Transit roth milde 127 Pfd. Mk. 113.

Roggen nur inländischer gehandelt. Schwaches Angebot, etwas höhere Preise. Bezahlt für inländischen 121/2 Pfd. Mk. 95.

Gerste gehandelt inländische große 108 Pfd. Mk. 95.

Hafer und Erbsen nicht gehandelt.

Rohzucker geschäftslos. Magdeburg: Tendenz fest, höchste Notiz Mk. 20,60.

Depeschen. London, 21./9. Englischer Weizen williger, fremder sehr träge.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
22.	2 hp.	760.0	+15.5	NW	5	5	
	9 hp.	759.5	+11.0	E		9	
23.	7 ha.	757.1	+11.3	W	2	10	

Wasserstand am 23. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,30 Mtr. über dem Nullpunkt.

---

jetzt um die sechste Stunde ist Berlin erwacht, jetzt hat es sich den letzten Schlaf aus den Augen gerieben. Omnibusse und Pferdebahnen kreuzen unseren Weg, die Stadtbahn braust über unseren Häuptern dahin, die Läden sind geöffnet, die Trottoirs mit Passanten gefüllt, an einzelnen Straßenecken versammeln sich die Mitglieder dieses oder jenes Vereins, mit bunten Abzeichen, mit jockeyartigen, farbigen Mützen versehen, um, wenn die Zahl vollständig, den projektirten Ausflug nach den an der Spree oder im Grunewald gelegenen Orten zu unternehmen. Geschäftiges Leben umgiebt uns überall auf diesem weiten Platze, der binnen wenigen Jahren zu einem Hauptpunkte des modernen Berliner Lebens geworden ist, an dem sich palastartige Miethshäuser, das enorme „Grand Hotel", der Stadtbahnhof und die riesenhaften Mauern des neu erstehenden Polizeipräsidiums erheben, über dessen Pflaster die eleganteſten Equipagen und die wuchtigsten Lastwagen rollen und von dem aus sich unabsehbar lange Straßenlinien ziehen, hin nach dem fernsten Osten und Norden der Stadt. An keiner anderen Stelle aber stößt das alte Berlin so hart mit dem neuen zusammen, wie hier; in drei, in zwei Minuten schon hört man kaum noch etwas von dem rastlosen Lärmen, dem erregten Hin- und Herwogen, sieht man auch nichts mehr von den baulichen Anzeichen der deutschen Kaiserstadt. Die Häuser der Klosterstraße, in welche wir eingebogen sind, haben sich wahrlich nichts davon träumen lassen, daß einst die Fittige eines Kaiseraares die „vielgetrewe Churfürstliche Brandenburgische Residentz-Statt Berlin" beschirmen würden, sie stammen mit ihren weitbogigen Portalen, ihren hallenden Fluren, ihren eichenen Wendeltreppen und den großen Höfen aus längstvergangenen Jahrhunderten, und wenn sie erzählen könnten, sie würden manch' seltsame, manch' wichtige Mär berichten. (Schluß folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogowo Band II Blatt 6 auf den Namen des Landwirths **Hugo Hess** in Rogowo, welcher mit **Wilhelmine** geb. **Pfarrius** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Rogowo belegene Grundstück am

24. November 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 232,94 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 44,2030 Hektar zur Grundsteuer, mit 666 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Lieferungs-Offerte

für den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. October 1887 bis 1. October 1888, sowie für die Lieferung der **Wintergemüse,** bestehend in

Weißkohl, Wrucken, Mohrrüben und Wirsingkohl

(sämmtliche Artikel nach Gewicht berechnet), **sucht bis ult. September cr.**

Die Menage-Kommission des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn.

Halbjähriger Kursus. I. und II. Klasse.

Anmeldungen entgegengenommen im Kindergarten in der städtischen höheren Töchterschule und Bromberger Vorstadt 128 (im **Majewski'schen** Hause).

Clara Rothe, Vorsteherin.

10,000 Mk. à 5% zum 1. October cr. auf sicheres Stadtgrundstück hier **zu vergeben.**

C. Pietrykowski, Neust. 147/48.

50,000 Säcke,

einmal gebraucht, groß, ganz und stark; **aus fester Juteleinen,** welche sich für diverse Zwecke eignen, **besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen,** offerirt **à Stück 25 Pf.** — Probeballen a 25 Stück gegen Nachnahme.

S. Kronheim, Cöthen i. A.



Lichte empfiehlt billigst **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 420.

Winter-Fahrplan

der

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg

vom 1. October 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig. Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)

Richtung Warschau: 9 U. [illegible] M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm. 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.

Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 43 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.

Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.

Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 11 U. 58 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.

Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.

Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)

Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 Uhr 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vrm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.

Absolut unparteiische Zeitung!

Die **täglich** erscheinenden **Berliner**

„Neueste Nachrichten“,

welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs** zählen, enthalten:

— **Ausführliche politische Mittheilungen.**
— Wiedergabe d. interessantest. **Meinungsäußerungen** der Presse **aller** Parteien.
— Eingehendste **Nachrichten** über **Theater, Musik, Kunst** und **Wissenschaft,**
— Ausführliche **lokale und Gerichts-Nachrichten.** —
— **Spannende Romane.**
— **Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.**
— **Vollständigstes Coursblatt.** Lotterie-Listen.
— Die amtlichen Nachrichten; **sämmtliche Personal-Veränderungen im Militär- u. Civildienst.**

Die Abonnenten der „**Neuesten Nachrichten**“ erhalten als Gratis-Beilage folgende **7 Beiblätter:**

1) **„Der Hausfreund“, ein illustrirtes Familienblatt ersten Ranges** (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
2) **„Illustrirte Moden-Zeitung“** mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),
3) **„Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“,** betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaaren 2c. — (wöchentlich),
4) **„Verloosungsblatt“,** betr. Staatspap., Prioritäten, Anleiheloose 2c. (wöchentlich),
5) **„Zeitung für Landwirthschaft u. Gartenbau“** (2 Mal monatlich),
6) **„Hausfrauen-Zeitung“** (2 Mal monatlich),
7) **„Humoristisches Echo“** (wöchentlich).

Der bereits begonnene Roman **„Betrogene Betrüger“** von **Hermann Heinrich,** wird den neu hinzutretenden Abonennten auf Verlangen gratis und franco **nachgeliefert.**

Probe-Nummern gratis und franco.

Inklusive der 7 Beiblätter pro Quartal nur Mk. 3,50 bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Billigste große Zeitung!

Abonnement = **1 Mark** = pro Quartal

auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost.“

Die Berliner Abendpost enthält u. A. alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abendzügen verschickt, und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen um 12 Stunden.

Im Feuilleton Romane und Novellen von ersten Autoren, demnächst beginnt ein höchst interessanter Roman:

„Aus der russischen Gesellschaft.“

Bei jedem Post-Amt zu abonniren (Post-Zeit.-Liste 13. Nachtrag No. 798a.)

1 Mark Abonnement für das IV. Quartal **1 Mark**

BERLIN SW. **Verlag der „Berliner Abendpost.“**



Bank-Geschäft, AUGUST FUHSE, Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,
Friedrichstrasse 79, BERLIN W., Friedrichstrasse 79.
Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig
Ziehung I. Klasse 3.–4. Oktober 1887. Pläne gratis.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Pensionaire find. Aufnahme bei **A. Krause,** Coppernicusstraße 181, 2 Treppen.

Eine Gärtnerei,

bestehend in 10 Morgen Land, Wohn-Gebäuden, Treibhaus, Obstgarten mit sämmtl. Gemüse, sofort **zu verkaufen.** Näheres beim Eigenthümer

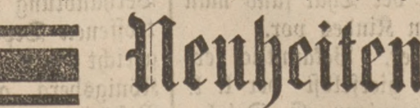
Stanislaus Figulski, Gärtner, Neu-Weißhof, neben der Ulanen-Kaserne.

Gustav Elias, Thorn,

Breite Straße 448,

Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft,

beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die



der Herbst- und Winter-Saison in **großer, geschmackvoller Auswahl** eingetroffen sind.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Die echten Harlemer Hyacinthen-, Tulpen- u. Crocus-Zwiebeln sind angelangt.

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße 13.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden errichtet 1831. damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule**
Wts. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir. G. Haarmann.

Rathskeller.

Heute, Freitag Abend:

!! Flaki !!

Futtererbsen und Kocherbsen empfiehlt **billigst**

Moritz Leiser.

---

1 Matratze zu verkaufen Gerberstraße 271, 1 Tr.

Ein alter Flügel sehr billig zu verkaufen **Jacobsvorstadt 41.**

Doppelte Buchführung

kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre und **Schönschrift** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufm. Unterrichts-Institut von **Julius Morgenstern,** Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg,** Breiteweg 95.

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Ein tüchtiger

Maschinist

wird **auf sofort gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

---

30 Maurer

finden bei **hohem Lohne** Beschäftigung; ferner werden eingestellt

2 Schachtmeister u. 200 Erdarbeiter

(letztere auch für den Winter) auf **Fort I. und II.**

F. Kampmann, Maurermeister.

Wir suchen für unser **Getreide-Geschäft**

einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Lissack & Wolff.

---

1 Lehrling nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden bei **Doliva & Kaminski.**

Ein Aufwartemädchen für d. ganz. Tag wird gesucht Neustädt. Markt 255, II.

---

1 Wohng. v. 3 Zim., hell. Küche u. e. kl. Wohnung zu verm. Gerberstr. 277/78.

Ein junger Mann,

mit der Eisenwaarenbranche vollständig vertraut, und ein

Lehrling

werden zum 1. Oktober gesucht.

Hermann Reiss, Eisenhandlung. Graudenz.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

---

4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Weißestr. 77, 2 Tr., eine Wohnung, 3 Stuben nebst Zub., vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Altstädtischer Markt Nr. 300 sind in der 1. Etage, nach dem Markt zu, **2 möblirte Zimmer nebst Entree** vom 1. Octbr. bis 1. Januar billig zu vermiethen. Zu erfragen im **Goldwaaren-Geschäft** bei **Loewenson.**

Eine Mittelwohnung, 2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

---

1 kl. Wohnung f. 2 Leute Tuchmacherstr. 155.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

Ein feinmöblirtes Parterrezimmer ist Tuchmacherstraße 154 vom 1. October **zu vermiethen.**

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

---

1 gutmöbl. Zimmer u. Kabinet v. 1. October zu verm. Strobandstr. 21, 1 Tr. n. v.

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

---

2 Mittelwohnungen resp. **eine große Wohnung** vom 1. Octbr. zu vermiethen. **Murzynski,** Gerechtestraße 122/23.

---

2 Wohng. nebst Zub. z. verm. Hohestr. 68/69.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Ein möbl. Zimmer, n. d. Straße gelegen, ist billig mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen **Breitestraße 444,** 2. Etage.

Möblirte Zim. verm. bill. Araberstr. 132 a.

Ein 2fenstriges, freundliches großes, elegant **möbl. Zimmer** mit 2 Betten soll an 1 oder 2 anständ. Herren vermiethet werden. Dieses Zimmer bef. sich Breitestr., 2 Tr. n. vorne heraus. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zim. z. erfr. b. **H. Dann,** Gerechtestr.

---

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

1 kl. Wohnung z. vermiethen Breitestr. 50.

Altstädtischer Markt 428 ist der **Eckladen** verbunden mit dem **hellen Kellerlokale,** zur Werkstatt sich eignend, per 1. April zu vermiethen.

Gerechtestr. No. 117 Stubenwohnung u. Kellerwohnung.

---

1 möbl. Z. bill. z. verm. Gerberstr. 288 II.

---

2 möbl. Zimmer nach vorne, m. Entree, Altstadt 300 bis zum 1. Januar billig z. verm. Zu erfr. b. Goldarbeiter **Loewenson.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

16. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.

16. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 24. d. Mts., 4 Uhr Nachmittags, Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.